

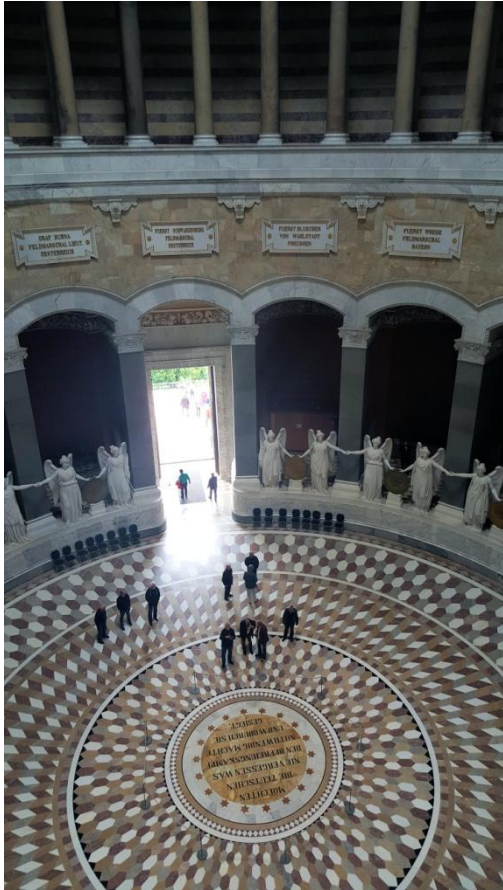
Die CSU- Senioren- Union auf historischen Spuren in Kehlheim

Eigentlich sollte der Tagesausflug in der schönsten Zeit des Jahres stattfinden. Aber das Wetter spielte so gar nicht mit, als die CSU- Senioren den Bus bestiegen um an die Donau bei Kehlheim zu fahren. Doch mit der Entfernung von den heimatlichen Gefilden besserte sich das Wetter und an der Donau kam sogar schon die Sonne durch.

Auf den bekannten Bildern wirkt die Befreiungshalle eher wie ein Pavillion. Je näher die Besucher aber dem Gebäude kamen, desto mehr wurden die gewaltigen Ausmaße ersichtlich. Wie kam es zu diesem monumentalen Bau auf dem Michelsberg oberhalb der Stadt Kehlheim? Dazu muss man auf den Anfang des 19. Jahrhunderts zurückblicken. Deutschland bestand damals aus einem Fleckenteppich kleiner und kleinster Staaten, die langsam aber sicher in die Herrschaft von Napoleon Bonaparte rutschten. Im "Rheinbund" waren sie Vasallenstaaten der "Schutzmacht" Frankreich, was den größeren Staaten Preußen und Österreich nicht passte. Bayern, Baden und Württemberg wurden dagegen nicht zuletzt durch Heiraten zu echten Verbündeten Frankreichs. In Bayern wurde Max I. Joseph erster König des neuen Königreiches Bayern von Napoleons Gnaden. Er regierte äußerst klug und schuf einen demokratischen, modernen Staat. Doch im Oktober 1813, nur 10 Tage vor der Völkerschlacht bei Leipzig, die das Ende des Napoleonischen Reiches bedeutete, schwenkte Max Joseph in das Lager der französischen Gegner, war damit erneut auf der Siegerseite und Bayern kam ungeschoren in das nachnapoleonische Zeitalter. Sein Sohn Ludwig war von Kindesbeinen an gegen die Vorherrschaft Frankreichs, sicher weil er schon als Dreijähriger mit seinen Eltern vor den französischen Truppen aus Straßburg fliehen musste. Umso glücklicher war er, dass die Befreiungskriege der französischen Herrschaft ein Ende setzten. Als König Ludwig I. führte er ab 1825 die Modernisierung des Staates fort. 1842 gab er dem Architekten Friedrich von Gärtner den Auftrag, "den deutschen Befreiungskämpfern" ein Denkmal zu erbauen. 1848 dankte der König zu Gunsten seines Sohnes ab, weil er sich mit der Vorstellung des Volkes als Souverän nicht



Die CSU- Senioren vor der Befreiungshalle, die mit einer Höhe von 45 m und einem Durchmesser von 29 m gigantische Ausmaße hat



Blick vom inneren Rundgang auf die Siegesgöttinnen und den Fußboden

anfreunden konnte (Ludwig I.: "Der König befiehlt und die Minister gehorchen") und auch wegen seiner Liebesaffäre mit Lola Montez. Unabhängig davon lebte er seinen Traum von der Einheit Deutschlands und bezahlte die Fortführung des Denkmals der deutschen Einheit aus eigener Tasche. Deshalb dauerte der Bau 21 Jahre und wurde 1863, zum 50. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig feierlich der Öffentlichkeit übergeben.

Und 156 Jahre danach betraten die staunenden Besucher aus dem Berchtesgadener Land den mächtigen Rundbau, der auf einem dreistufigen Sockel erhöht steht. Außen 18 Strebepfeiler auf denen ebenso viele Kolossalfiguren stehen, die 18 deutsche Stämme darstellen. Das Innere ein riesiger Kuppelsaal in dem sich 34 Siegesgöttinnen aus weißem Marmor im Kreis die Hand reichen, symbolisch für die Mitgliedsstaaten des Deutschen Bundes. Darüber 18 Inschriften bedeutender Feldherren aus den Befreiungskriegen und auf halber Höhe ein säulengestützter Rundgang. Einige Besucher wagten den Aufstieg bis zum oberen freien Säulenumgang und wurden durch einen fantastischen Ausblick über die Donau belohnt.



Blick vom Säulenumgang auf die Donau

Auch ein Ausflugsschiff war zu sehen, das die Ausflügler eine Stunde später aufnehmen sollte. Stromaufwärts gab es nach dem kulturhistorischen Leckerbissen ein Naturdenkmal, den Donaudurchbruch bei Weltenburg, zu sehen. Die Weltenburger Enge entstand, als sich vor rund

200 000 Jahren ein Nebenarm der "Ur- Donau" durch das Kalkgestein grub, das wiederum vor 150 Millionen Jahren aus Meeresablagerungen entstand. Steile rund 80 m hohe Felswände engen den Strom ein und erhöhen so die Fließgeschwindigkeit der Donau. Hier ist sie rund 18 m tief.



Nach kurzer Fahrzeit legte das Ausflugsschiff beim Kloster Weltenburg an. Dieses Kloster wurde um 600 n. Chr. von dem irischen Wandermönch Kolumban gegründet und ist damit das älteste Kloster Bayerns. Es wurde im Rahmen der Säkularisation 1803 ebenso wie das Kloster Ettal aufgehoben, aber bereits 1842 durch König Ludwig I. als Priorat neu eingerichtet und von Benediktinermönchen aus Metten besiedelt. Seit 1913 ist Weltenburg wieder Abtei. Traditionsgemäß unterhält es auch eine Klosterwirtschaft, in der die CSU- Senioren gut essen konnten.

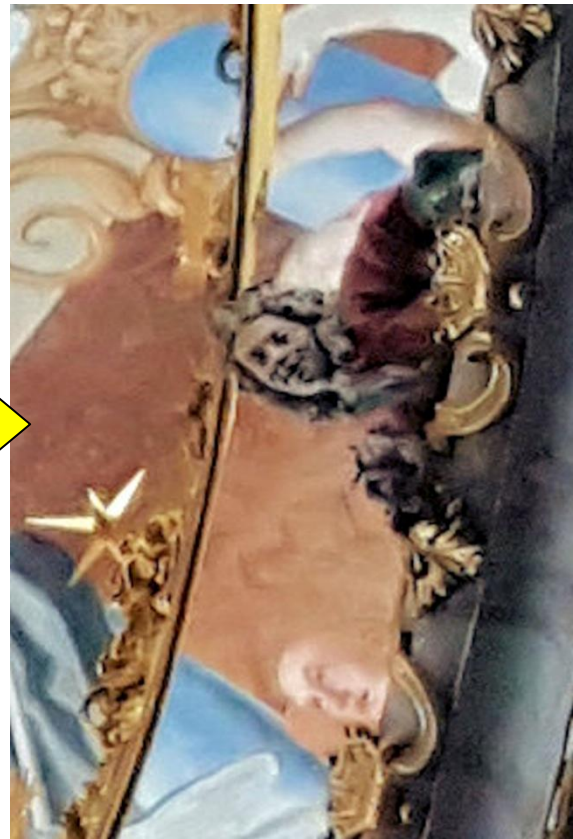


Frisch gestärkt besichtigten die Besucher aus dem Berchtesgadener Land dann die Abteikirche, die von den Gebrütern Asam in den Jahren 1716 bis 1739 erbaut und ausgestattet wurde. Sie zählt zu den Spitzenleistungen des europäischen Barocks. Der Hauptraum besitzt einen ovalen Grundriss von

19 x 14 m. Die Kuppel ist in 20 m Höhe flach abgedeckt . So wird der Innenraum üppig mit Tageslicht durchflutet. Die Brüder Egid Quirin und Cosmas Damian Asam haben sich im Deckengemälde selbst verewigt.



Blick auf die Kuppel . Durch die verdeckten Fenster kommt das Tageslicht



Bei stärkerer Vergrößerung sind Egid Quirin als Gemälde und Cosmas Damian als Stuckfigur zu erkennen

Der Raum wird durch acht Säulen aus Weltenburger Marmor gegliedert, die acht Wandnischen voneinander abtrennen. Die Nischen teilen sich auf in vier große und ebenso viele kleine Nischen, die abwechselnd angeordnet sind und alle nach oben mit einem Rundbogen abschließen.

Im Mittelpunkt des Chorraumes steht der prächtige Hochaltar mit dem hl. St. Georg zu Pferde, der gerade den Drachen tötet und damit die Königstochter (rechts) rettet. Dieses Meisterwerk Egid Quirin Asams wird ebenfalls über verdeckte Fenster durch das Tageslicht angestrahlt.

Unweit von Weltenburg befindet sich in Rohr eine weitere Asamkirche, die ebenfalls noch besichtigt werden konnte und dann ging es wieder in Richtung Heimat. Der Tag endete so, wie er begann: Es regnete in Strömen.

